Ziel von CTB ist es, akzeptable Kompromisse zu finden

VON PETER HANUSCHKE

erlängerung der Straßenbahnlinie 4 oder 8 – geht es um solche Groß-Projekte, dann ist in der Regel die Kompetenz vom Consult Team Bremen (CTB) gefragt. Denn bei solchen Infrastrukturvorhaben, die meistens durch oder entlang von Wohn- und Geschäftsgebieten führen, treten im Vorfeld und während der Bauphase meistens mehr Probleme auf als etwa bei Bauprojekten auf der grünen Wiese. CTB übernimmt bei solchen Vorhaben unter anderem das gesamte Projektmanagement, bei Bedarf die Projektträgerschaft, entwickelt Bau- und Verkehrskonzepte oder unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit und das Projektmarketing.

"Wir sind diejenigen, die bei solchen Maßnahmen über das "Wie' reden und dafür auch verantwortlich sind", sagt Christian van der Velde, einer der beiden Geschäftsführer von CTB. Es gehe bei der Arbeit nicht mehr darum, inwieweit ein solches Projekt sinnvoll sei oder nicht. "Damit haben sich in der Regel Politiker, Bürger und Institutionen im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens intensiv beschäftigt." Oberstes Ziel beim "Wie" sei es, die Belastungen durch den Bau eines Infrastrukturprojekts so gering wie möglich zu halten und akzeptable Kompromisse zu finden.

CTB, die Gesellschaft für Verkehrsplanung und Bau mbH, wurde aufgrund eines Beschlusses der Bremischen Bürgerschaft im Jahr 1995 als 100-prozentige Tochter der Bremer Straßenbahn AG gegründet. Die Gründung ergab sich aus dem ÖPNV-Konzept von 1989, das den Ausbau des Straßenbahnnetzes und insbesondere den Neubau der Linien 4 – damals bis Horn – und 6 vorsah. "Ursprünglich war das Ganze für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren angelegt gewesen", erinnert Geschäftsführer Lars Jensen. "Wir haben uns bewährt und quasi freigeschwommen." Es folgten wei-

tere Großprojekte wie der Umbau des Bahnhofsvorplatzes oder die Sanierung der Straßenbahngleise in der Wachmannstraße und im Viertel.

"Wir waren eine Zeit lang sowohl für öffentliche als auch für private Vorhabenträger tätig", so Jensen. "Ein Projekt haben wir sogar in Indien gemanagt." Mit der Änderung des Vergaberechts war es dann aber nur noch möglich, entweder für die eine oder für die andere Seite zu arbeiten. "Wir haben uns dann bewusst für öffentliche Vorhaben in Bremen und im Umland entschieden, weil es einfach genügend interessante Infrastrukturprojekte gibt, die eine positive nachhaltige Wirkung für die Region haben und haben werden."

Die große Herausforderung bei allen Projekten sei, alle Betroffenen, also Anwohner, Unternehmen, die ausführenden Betriebe, Verwaltung und Politik so frühzeitig zu beteiligen, dass daraus ein möglichst reibungsloser Umsetzungsprozess in Gang gesetzt werden könne, so van der Velde. Es müsse eine Sensibilisierung für dieses Projekt stattfinden. "Wir müssen mit allen Be-

teiligten in den Dialog treten und aufzeigen, wie so ein Projekt technisch umgesetzt werden kann, dass beispielsweise auch während der Bauzeit das Geschäft oder das Wohnhaus erreichbar ist. "Voraussetzung für einen positiven Bauablauf sei vor allem auch, "dass wir keine falschen Erwartungen wecken. Natürlich ist so eine Maßnahme auch mit Unannehmlichkeiten verbunden – unsere Aufgabe ist es. Wege aufzuzeigen, wie diese minimiert oder ganz beseitigt werden können". Es werde auch immer wichtiger, die richtigen Kommunikations-Kanäle vor und während der Bauphase zu nutzen. "Neben klassischen Informationsabenden, Flyern, Infoständen in unmittelbarer Baustellennähe und Print-Medien kommen dafür auch immer Social Media zum Einsatz."

Früher, da wurde einfach nur gebaut. Die zuständigen Behörden stimmten den Bauplänen zu, die Zeichnungen wurden ausgelegt, die Aufträge vergeben und die Bagger rückten an. Es zählten Qualität, Kosten und Zeit – das "magische Dreieck", wie Jensen es nennt. Doch damit ist es

längst vorbei: Immer mehr Anwohner interessieren sich für das Geschehen vor ihrer Haustür. Sie wollen Fragen stellen und mitreden. So wie derzeit bei der sogenannten Querverbindung Ost zwischen den Straßenbahnlinien 2 sowie 10 und der Linie 1. Die Pläne dafür präsentierten der Senator für Bau, Umwelt und Verkehr sowie das Amt für Straßen und Verkehr gemeinsam mit der CTB den Anwohnern in den vergangenen Monaten gleich mehrmals auf Bürgerforen. "Heute gibt es einen Kommunikationsbedarf, der weit über die reinen Verfahrensvorschriften hinausgeht", sagt Jensen.

Eine Erfahrung, die sein Geschäftsführer-Kollege Christian van der Velde nur bestätigen kann. Bei der Querverbindung Ost sei die umfangreiche Beteiligung von Bürgern von Anfang an bei der Planung berücksichtigt worden. Daher sei man lange vor Beginn des vorgeschriebenen Planfeststellungsverfahrens in die Öffentlichkeit gegangen. Wie wichtig die Verbindung von Bauprojekt und Informationspolitik ist, wurde besonders in Lilienthal deutlich. Dort musste die CTB sogar mit der Insolvenz eines Bauunternehmens und entsprechenden Bauverzögerungen umgehen. "Wir sind immer ansprechbar geblieben und haben als Krisenmanager nicht den Kopf eingezogen."

Das 20-jährige Bestehen von CTB feiert das Unternehmen an diesem Dienstag mit einer nicht öffentlichen Veranstaltung rund um das Thema "Kommunikation bei Infrastrukturvorhaben" in der Botanika. Referent ist der Kommunikationswissenschaftler Frank Brettschneider von der Uni Hohenheim. "Wir planen, dass wir so einen Kommunikationstag jedes Jahr veranstalten – dann wahrscheinlich auch öffentlich", so van der Velde. Denn eines sei klar, "Moderne Infrastruktur ist dann erfolgreich, wenn sie gesellschaftlich angenommen wird."

Sie sind diejenigen, die bei großen Infrastrukturprojekten dafür verantwortlich sind, wie die Maßnahmen umgesetzt werden sollen – nicht ob: Christian van der Velde (links) und Lars Jensen, Geschäftsführer von der Projektmanagementgesellschaft CTB.

FOTO: VANKANN